Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

80 (6.10.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 80. **Durlach, Sonntag den 6. Oktober** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 6. Oktober 1829 fand eine Konkurrenz von 5 Dampfwagen um den Preis von 500 Pfd. Sterling statt, den die Eisenbahn-Baugesellschaft Liverpool-Manchester für eine Maschine ausgeschrieben hatte, welche ein gegebenes Gewicht mit der größten Schnelligkeit und den geringsten Kosten fortziehe. Bei dieser ersten Lokomotiven-Konkurrenz errang den Preis eine Maschine von Stephenson, die eine Last von 250 Centnern über 2½ Meilen weit fortzog, dabei aber den Nachtheil einer ungleichen Geschwindigkeit hatte.

Am 6. Oktober 1849 wurde der Graf Ludwig Batthyani, Mitglied des ungarischen Reichstags, vom kaiserlichen Kriegsgericht in Pesth zum Tode verurtheilt und Abends dort erschossen. Die Hinrichtung dieses hochgeachteten Magnaten rief große Erbitterung hervor.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] **Durlach**, 5. Okt. (Allerlei.) Der Klevnerherbst beginnt zum Theil in nächster Woche, die allgemeine Lese wird sich bei dem ausgezeichnet schönen Wetter noch um 8-10 Tage verschieben lassen. — In der Kornhalle wurde heute erstmals, mit Beseitigung des Fruchtmessens, unter Anwendung der Waage, Markt gehalten. Es gelang dabei nicht, dem neuen Verfahren sofort die Herzen Aller zu gewinnen. — Die Gasbeleuchtungsfrage liegt leider noch unbeantwortet, obgleich sie vertragsgemäß am 1. Okt. vollständig zu erledigen gewesen wäre. Den Unternehmern, deren Eifer übrigens nicht verkannt werden darf, mußte, wie man hört, Frist bis zum 18. Okt. gewährt werden. — Der nach Nro. 77 des Wochenblattes durch einen Pferdschlag schwer verletzte Hausknecht ist gestern gestorben. — In der Folge wird ein kürzlich bei königlich württemb. Hüttenamte Wasseralfingen bestellter, gußeiserner Marktbrunnen gothischen Stils eine Hauptzierde der Stadt werden; die Aufstellung findet dem Vernehmen nach im Frühjahre 1862 statt. — In Sachen der Katastervermessung waren die Arbeiten wegen Krankheit des leitenden Geometers längere Zeit in's Stocken gerathen; dieselben sind neuerdings wieder aufgegriffen worden und man ist bereits mit Einsteinung der Gewanngrenzen beschäftigt. — Die in naher Aussicht stehende Wahl eines Abgeordneten für die 2. Kammer durch den 27. Aemterwahlbezirk (Amt Stein und Durlach, ausschließlich der Stadt Durlach) berührt uns insofern, als dieselbe voraussichtlich auf einen Durlacher Bürger, den seitherigen Deputirten dieses Bezirks, fallen dürfte. — Endlich ist es erfreuliche Kunde, daß Lehrer und Schulfreunde aus allen Theilen des engeren Vaterlandes für nächsten Dienstag eine Versammlung in die Karlsburg ausgeschrieben haben, in welcher über Volksschulreform verhandelt werden wird.

— Schwurgerichtssitzung des mittelrheinischen Hofgerichts, Fortsetzung. Montag, 30. Sept., wurde Michael Braun von Herzthal, wegen Raubmords zum Tode verurtheilt; derselbe war angeklagt im Mai d. J., während des Vormittagsgottesdienstes im Hause seines Nachbarn Landolin Müller die 22jährige Tochter desselben mit einem Stein erschlagen und dann 600 fl. in Geld geraubt zu haben. — Den folgenden Tag stand der anscheinend halb blödsinnige Anton Burg von Renchen unter der Anschuldigung eines Todtschlags vor den Schranken. Er hatte vorigen Gründonnerstag ein seiner spottendes 11jähriges Mädchen von Ulm in die sehr seichte Ungenbach geworfen und dort so lange unterm Wasser festgehalten, bis dasselbe erstickt war. Strafe 8 Jahre Arbeitshaus. — Der letzte Straffall betraf die Anklage gegen Färber Georg Dietz von Baden, wegen Vergiftung seiner Ehefrau und gegen Frieda Brachholz von Augsburg, wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die deßfallsigen Verhandlungen, aus denen hervorgeht, daß der Angeklagte seine Frau mit Blausäure vergiftet hat, um mit seiner seitherigen Koncubine Brachholz in die Ehe treten zu können, dauerten 3 Tage lang, da Dietz nur auf die zutreffendsten Ueberweisungen Geständnisse machte und endigten mit der Verurtheilung desselben zum Tode. Die Brachholz wurde freigesprochen.

Der profetische Traum.
(Schluß.)

So war das heitere Pfingstfest herangenaht. Grüne Maien schmückten die Häuser und blühende Syringen verbreiteten in den Vorsälen und Zimmern ihren süßen Duft. Alles schmückte sich zum Fest und die frischen Gesichtchen der fröhlichen Mädchen, welche Blumensträuße in den Straßen ausboten, erinnerten mich an ein anderes, dessen Züge, wenn auch von Schwermuth umschleiert, doch noch eben so viel Reiz für mich hatten, als da sie mir zum erstenmal, ungefähr zu derselben Zeit, im Waldesgrün erschienen waren. Mit diesem Bild beschäftigt und nicht mehr gedrückt und beängstigt von dem Gedanken an unser zukünftiges Schicksal, legte ich mich eines Abends nieder. Eine unbeschreibliche süße Zufriedenheit war über mich gekommen und so schlief ich ein. Wirre Traumbilder beunruhigten mich, bis endlich eins Gestalt und Form annahm. Ich befand mich in einer Gegend der Stadt, die ich noch nicht kannte; doch war ich mir deutlich bewußt, daß es eine Gegend in derselben Stadt war, wo ich mich jetzt befand. Ein schmaler Durchgang von weitläufigen, zum Stadthause gehörigen Gebäuden führte nach einem Kirchenplatz — es war ein Ort, wo Trödler ihre Buden aufgeschlagen. Ganz deutlich sah ich einen alten Händler im Traum vor seiner Bude stehen, der mich mit den Worten anredete: Treten Sie nur ein, ich habe das Bild, das Sie suchen.

Da erwachte ich und hörte die Worte noch deutlich vor meinen Ohren klingen. Es war Morgen. Der lebhafte Traum hatte mich in eine solche Bewegung gesetzt, daß ich mich sogleich in die Kleider warf und in's Freie eilte. Es war mir trotz der Kühle des frischen Morgens heiß und schwül zu Muthe und nur nach und nach legte sich meine Aufregung. Weit hinaus war ich gewandert, und als ich mich spät zur Heimkehr wandte, lenkte ich meine Schritte der Gegend der Stadt zu, welche ich im Traum so lebhaft gesehen. Es war aber alles anders, als ich endlich nach vielem Suchen in das Trödlergäßchen gelangte. Ich fand es menschenleer, bis auf einen übelaussehenden Mann, der vor der Thür seiner Bude saß und, der hektischen Röthe seines Gesichts nach zu urtheilen, an der Schwindsucht litt. Er machte sich mit alten Lumpen zu schaffen, die diese Leute noch einmal zum Verkauf ausbieten. Ich trat zu ihm und auf die Frage, ob er Bilder habe, erwiderte er mir ein mürrisches „Nein." Da ich aber durch das Fenster mehrere Rahmen erblickte, machte ich ihn darauf aufmerksam, daß er mir die Wahrheit verhehle. Barsch entgegnete er, daß die Bilder ihm nicht feil seien. Doch nicht gewöhnt, mich so leicht abweisen zu lassen, brachte ich ihn endlich dahin, daß er ärgerlich den Grund seiner Weigerung angab. Es sei in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

— Auch in Mannheim wurde ein Todesurtheil in der Schwurgerichtssitzung des 3. Quartals gefällt. Kaspar Anton Schrör von Büderich, dem Aeußern nach ein sittlich-verwahrloster Mensch, ermordete am 8. Juni d. J. einen Handwerksburschen, mit dem er einige Zeit gereist war, indem er ihm eine Schnittwunde in den Hals beibrachte, die eine Verblutung zur Folge hatte. Das Verbrechen wurde im Amt Philippsburg am Altrhein verübt und hatte die Beraubung des Ermordeten zum Zwecke.

— Eine der wichtigsten Vorlagen der Regierung an den künftigen Landtag wird die Abänderung des Bürgerrechts-Gesetzes und der Gemeinde-Ordnung sein. Tief eingreifende Veränderungen sollen dem Vernehmen nach in dieser Beziehung geschehen. Sie sind vor Allem nöthig in Folge des einzuführenden neuen Gewerbegesetzes. Dieses wird Gewerbefreiheit und Freizügigkeit bringen und steht damit in offenbarem Widerspruch mit den jetzt geltenden Bestimmungen des Bürgerrechts-Gesetzes. Ferner soll die Emanzipation der Israeliten, die seit dem Jahre 1848 nur in politischer Beziehung ausgesprochen war, auch in gemeindebürgerlicher Hinsicht stattfinden und damit allen Gemeinden, in denen noch die Israeliten ausgeschlossen sind, die Pflicht auferlegt werden, sie bürgerlich aufzunehmen. Diese Maßregel wird wahrscheinlich auf großen Widerspruch stoßen, aber von den Ständen doch gut geheißen werden. Auch sagt man, daß die Wahlen für die Gemeindeverwaltung nicht mehr indirekt, d. h. durch die großen Bürgerausschüsse, sondern direkt geschehen sollen. Doch wird die Regierung auch ferner darauf bestehen, ihre Mitwirkung bei der Wahl der Bürgermeister geltend zu machen.

— Oskar Becker, der auf Nichtigkeitsbeschwerde gegen sein Urtheil verzichtet hat, gedenkt als Schreiner die ersten 6 Jahre Einzelhaft im Bruchsaler Zuchthause für sich und die Mitwelt nutzbar zu machen. Der Gedanke einer so lange andauernden einsamen Einsperrung würde ihn wahnsinnig machen können, wenn er kein Handwerk lernte.

Deutschland.

Ein neuer Moses ist an den Rhein gekommen, Abbè Richard; er schlägt mit seinem Stabe an die Felsen und es springt Wasser heraus. Sie nennen ihn daher den Quellenfinder. Die Sache ist kein Spaß und kein Wunder, sondern ein lebendiges Beispiel und Wunder der Wissenschaft, die praktisch wird; denn Richards Stab ist die Wissenschaft der Geologie; er hat die Erde, ihre Rinde und ihre Tiefen studirt und bringt den Leuten und Gegenden, die Mangel haben, das Wasser des täglichen Lebens. An Ort und Stelle läßt er sich über die Bildung der Erde belehren und schaut und prüft selbst; indem er die Lagerung der Schichten, die Gestalt, Größe und Richtung des Gebirges beachtet, die Faltungen der Thäler und ihren Zusammenfluß, und namentlich die Wasserausflüsse nach Höhe und Tiefe mit scharfem Auge verfolgt, erklärt er schließlich: da schlagt ein, da werdet Ihr Wasser finden, etwa in der Tiefe. Am Rhein hat er mancher Stadt durch seine Kunst Wasser geschafft; wo freilich Nichts ist, da hat auch Richard sein Recht verloren.

— Die französischen Offiziere, welche im Auftrag des Kaisers den Rheinmanövern der preußischen Armee beigewohnt haben, sind (so sagen die pariser Zeitungen) durchdrungen von Dankbarkeit für den ihnen vom König von Preußen und dessen Familie gewordenen Empfang, nach Paris zurückgekehrt. Sie sind entzückt von dem Geiste und dem offenen Entgegenkommen der preußischen Offiziere. Sie bringen den günstigen Eindruck von der schönen Haltung, der Disziplin und der Bildung der preußischen Armee zurück.

— Auch die große Preußen-Fresserin „Times" in London rühmt die große Gastfreundlichkeit und Zuvorkommenheit der Preußen gegen die englischen Offiziere. Das alles geschah, sagt sie, in so einfacher, anspruchsloser Weise, als wenn es sich ganz von selbst verstände und gar nicht der Rede werth wäre.

— Wenn nicht so böse Zungen darunter wären, wie mein Nachbar klagt, wir könnten uns auf deutsche Frauen etwas zu gut thun. In der prinzenreichen Familie Louis Philipps war, als es 1848 zum Klappen kam, die Herzogin von Orleans, eine Mecklenburgerin, der einzige Mann. Vor der jungen Königin von Neapel, der bayerischen Prinzeß, hatte in und vor Gaeta Freund und Feind noch mehr Respekt als vor Franz II., und die Königin von Griechenland, eine Oldenburgerin, ist vor dem Schuß des halbverrückten, fanatischen Studenten gar nicht erschrocken, sie setzte ihren Spazierritt heiter fort, diesen Tag und die folgenden Tage und war, als ob nichts passirt wäre. Ihr Gemahl, der König, eilt aus dem bayerischen Hochland heim, damit Niemand sagen könne: weit davon ist gut vorm Schuß!

— Von allen Städten der Umgegend kommen Hunderte, um einen Spielkampf der Homburger Spielbank mit dem Spanier Garcia zu sehen. Am 21. Sept. hatte er eine ungeheure Summe verloren und mit 9000 Frks., die ihm blieben, gewann er wieder gegen Abend 370,000 Frks. Den folgenden Tag spielte er mit abwechselndem Glücke, und ist gegenwärtig wieder im Verluste von 300,000 Frks.

---

der letzten Zeit eine ordentliche Wuth nach alten Bildern in die Leute gefahren. Sie hätten alles umgewühlt und in Unordnung gebracht, ohne zu kaufen. Darum habe die Trödlergilde beschlossen, den Besitz von Bildern vorläufig ganz abzuläugnen. Auf meine Versicherung jedoch, daß, wenn auch keins mir gefallen sollte, ich doch ganz sicherlich eins kaufen würde, ließ er mich in die mit altem Gerümpel überhäufte Bude eintreten.

Als ich mich so durch die aufgehäuften Schätze dieses Trödlerparadieses hindurchwand, kam ich mir wie eine Katze vor, die alle Winkel nach ihrer Beute durchkriecht. Einen Rahmen nach dem andern drehte ich um, alle waren mit den Bildern nach der Wand zu gestellt, — alte Familiengesichter, wie man sie auf den Auktionen sieht, in altfränkischen Hof- und bürgerlichen Kleidern, frisirt und die Frauen in Reifröcken, dann wieder Fruchtstücke, Mädchen mit Blumen, — alles stand da im bunten Durcheinander. Ich fragte nach dem Preise jedes Bildes; der Trödler folgte bei der Angabe desselben einem ganz neuen Grundsatz der Kunstschätzung. Ein Rath kostete mehr als ein Sekretär, ein Bürgermeister mehr als ein bloßer Gerichtsbeisitzer, eine Dame im Reifrock wurde höher angeschlagen als eine Blumenverkäuferin. Aber vergebens forschte ich nach einem Porträt, wie es mir beschrieben war. Endlich erblickte ich auf einem kleinen Brett ganz im äußersten Winkel ein Bild im Goldrahmen, das ich bis jetzt übersehen. Ich nahm es auf, und ein ziemlich hübsches, nur etwas verblichenes männliches Gesicht — das Bild war im Pastell gemalt — stellte sich mir dar. Es war offenbar neuer als die andern, und auf meine Frage, von wem das Bild gekauft sei, erwiderte mir der Trödler, er habe es nur des goldenen Rahmes wegen von einer Frau gekauft, die in Noth gewesen sei. Dieses Bild mußte das gesuchte sein, die Beschreibung paßte ungefähr, und in meiner Freude zahlte ich mehr, als der Besitzer verlangte. Sogleich begab ich mich mit meinem Fund zu dem Beamten, der jenes Testament aufgenommen hatte, und ohne weitere Einleitung zeigte ich ihm das Bild. Wie freudig aber erstaunte ich, als jener ausrief: „Was haben Sie da? Das ist jener Herr leibhaftig der das Testament bei mir aufnehmen ließ; nur jünger und etwas geschmeichelt und in anderer Kleidung!" In nicht geringer Aufregung eilten wir zusammen hinweg, um sogleich die nöthigen Schritte zur Festnehmung des falschen Erben zu thun.

Es war unterdessen spät geworden. Schon neigte sich der Tag zu Ende, als ich in meine Wohnung zurückkam, um für den andern Tag alles vorzubereiten. Gern wäre ich noch zu Emmy gegangen, wäre es nicht zu spät gewesen, ihr eine trügerische Hoffnung zu geben.

Noch in derselben Nacht wurde der falsche Erbe in's Gefängniß gebracht. Als er den andern Tag zum Verhör vorgeführt und das Porträt ihm mit dem Bemerken gezeigt wurde, daß die Fälschung nun entdeckt und er des schändlichen Betrugs überführt sei, gestand er ohne Weiteres alles ein. Er hatte nicht nur die Fälschung des Testaments durch jenen Schwindler ausführen lassen, sondern auch denselben später aus dem Wege geräumt. In Folge dessen wurde das Testament annullirt und meine liebenswürdige Freundin in ihre Rechte eingesetzt. Sie ist jetzt mein liebes Weib und, was das beste ist, noch eben so gut und einfach wie vorher.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich.

— Nach dem öffentlich ausgesprochenen Urtheil eines Sachverständigen (Barral) ist der diesjährige Ausfall an Weizen in Frankreich (anderes Brod ißt man dort in den Städten nicht) größer, als er seit 30 Jahren vorgekommen und um die Hälfte stärker, als in den 2 letzten Hungerjahren, 1847 und 1854. Einigen Ersatz bringt der ungehemmt freie Kornhandel.

— Bei dem letzten Manöver im Lager von Chalons führte die Reiterei eine Charge aus, wobei General Arbellot die erste Kürassier-Brigade führte und das Unglück hatte, daß das Pferd mit ihm stürzte. Die ganze Brigade ging über Roß und Reiter hinweg; dennoch ist der General lebend und nur mit einigen schweren Kontusionen davongekommen.

Dänemark.

— Den Dänen ist der deutsche Flotten-Eifer nicht zum Lachen. In einem Kopenhagener Blatte erklärt Kapitän Lund unverholen, man müsse der Regierung ohne Zögern wenigstens 5 Millionen Thaler bewilligen, falls die dänische Flotte im Stande sein sollte, sich im Frühjahr mit der preußischen zu messen und die Küsten Deutschlands zu sperren. Jetzt wenden die Dänen jährlich 1,800,000 Thaler an ihre Flotte, künftig müssen sie das Doppelte zahlen.

Spanien.

— Die Volksbildung in Spanien liegt noch sehr im Argen. Nach offiziellen Berichten können in der Provinz Madrid von 489,332 Einwohnern 266,992 weder schreiben noch lesen, in der Provinz Tarragona sind von 321,886 Einwohnern 271,484 in demselben Falle. Im Arrondissement von Moncada können von 26,000 Leuten 23,000 ebenfalls nicht schreiben und lesen.

Polen.

— Es ist, als hätten's die Polen darauf abgesehen, die Russen zum Einschreiten zu nöthigen. Oeffentliche Anschläge an den Straßenecken in Warschau laden alle Polen, Litthauer und Rumänen ein, zum 10. Okt. Deputationen nach Harradlo bei Lublin zu schicken, um über Herstellung des alten Polens (von 1772) zu berathen. — Michel wird den Russen seine Schlafmütze borgen müssen.

Deutsche Flotte.

Nach Veröffentlichung in Nr. 78 dieses Blattes waren eingegangen: 105 fl. 32 kr.; nach richtiger Zusammenzählung ergeben sich jedoch nur (83 fl. 7 kr. und 21 fl. 55 kr.) 105 fl. 2 kr. Hiezu weitere Beiträge: Tschamerhell 4 fl. 40 kr., Rechtsanw. Ellstätter, Monatsbeitrag 2 fl. 42 kr., A. N. 5 fl., Fabrikant Engler jun. 3 fl. 30 kr., A. K. 3 fl. 30 kr., Bezirksförster Gamer 5 fl. Zusammen 129 fl. 24 kr.

Zur Empfangnahme weiterer Beiträge sind die in Nr. 76 genannten Personen bereit. Durlach, 5. Oktober 1861.

Die Aufsicht über die Gemeindevermögens-Verwaltung betr.

Nr. 7718. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises hat durch Erlaß vom 1. Juni d. J., Nr. 12,629, verfügt, daß auch in solchen Gemeinden, wo Umlagen und Auflagen auf den Bürgergenuß erhoben werden, ohne daß der Grundstock ein Guthaben an die Gemeindewirthschaft hat, der das Wirthschaftsbedürfniß übersteigende und zur Schuldentilgung oder zu Grundstocksausgaben überhaupt verwendete Betrag des aus sämmtlichen Einnahmen entstandenen Ueberschusses als „der Verwendung des Grundstocks gewidmet", Gemeinde-Ordnung §. 102, anzusehen und dem Guthaben des Grundstockes beizuschlagen sei.

Dieser Fall tritt bei den Gemeinden Aue, Auerbach, Berghausen, Grötzingen, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Palmbach, Spielberg, Weingarten, Wöschbach und Wolfartsweier ein.

Die Gemeinderäthe und Rechner werden aufgefordert, nach obiger Entscheidung die Grundstocksberechnungen unter Zugrundlegung der beim letzten Rechnungsabschlusse befindlichen Berechnung abzuändern und zu berichtigen.

Der Betrag der dem Grundstocke gutkommenden Ueberschüsse ist in der 1860r Rechnung als Guthaben der Gemeindewirthschaft an denselben bezeichnet, und in der Berechnung unter **a** Ziff. 3 als Guthaben beizuschlagen, und unter **b** Abs. 1 und 2 als Deckungsmittel zu behandeln, so daß die Summe des Guthabens gleich der Summe der Deckung ist.

Auch für die Zukunft ist diese Behandlungsweise überall einzuhalten, wo der Fall hiezu eintritt. — Die gefertigten Berechnungen sind innerhalb 14 Tagen doppelt hierher vorzulegen.

Durlach, den 25. September 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

2)2. Reiff.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausspielung eines Fußteppichs von Sattler Jenne in Karlsruhe fiel der Gewinnst auf Loos Nro. 9.

Durlach, 3. Oktober 1861.

Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.
Knaus.
Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Gemeinderath Erhardt Liede's Wittwe dahier läßt

Montag, den 7. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

3 Morgen 3 Viertel 12 Ruthen alten oder 3 Morgen 1 Viertel 51 Ruthen 65 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Friedrich Zachmann, Bäckermeister und Anstößer. Wird morgenweise verkauft.

2.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes im Lerchenberg, neben Nagelschmied Säuberlich und Thomas Oeder.

3.

3 Viertel 10 Ruthen alten oder 2 Viertel 87 Ruthen 12 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Ludwig Zachmann, Bäcker und Friedrich Sulzer, Küfer.

Durlach, 1. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.:
Knaus.
2)2. Siegrist.

Verpachtungen.

Von Seiten hiesiger Stadt finden

Samstag, 12. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause Verpachtungen auf 3 Jahre statt:

1) der Speicherböden auf der Stadtkelter und
2) des Kellers unter dem Spitalgebäude.

Durlach, 4. Okt. 1861.

Der Gemeinderath.
J. A. d. B.
Knaus.
Siegrist.

Grötzingen.

Güter-Verpachtung.

Nr. 1647. Die Kinder der verstorbenen Lammwirth Wagner's Eheleute dahier lassen bis

Mittwoch, 9. Oktober,
Abends 6 Uhr,

auf dem Rathhause dahier

ca. 8 Morgen 2 Viertel 35 Ruthen Acker,
" 6 " - " 25 " Wiesen
in 52 Abtheilungen, worunter

1 Viertel Acker auf der Staig, 1 Viertel 20 Ruthen im Thiergarten und 1 Morgen 19 Ruthen in der Beun, in der Gemarkung Durlach liegend, auf 6 Jahre in öffentlicher Steigerung verpachten, wozu die Lusttragenden hiermit eingeladen werden.

Grötzingen, 1. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.
Schaber, Gemeinderath.
Jordan, Rathsschr.

Liegenschaftsversteigerung.

[Jöhlingen.] In Folge richterlicher Verfügung werden der Elisabethe Oberle, ledig, von Jöhlingen nachstehende Liegenschaften

Donnerstag, 31. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause in Jöhlingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

2 Viertel 10 Ruthen Ackerfeld in 3 Abtheilungen. Taxirt 155 fl.

Durlach, 28. Sept. 1861.

Rheinländer, Notar.

Geldanerbieten.

Aus der Verrechnung des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds in Grötzingen sind 800 fl. im Ganzen oder theilweis auszuleihen.

Walz, Rechner.

Friedr. Unger, Sohn,

Hauptstraße Nro. 12 in Durlach,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Spätjahr-** und **Winterstoffen**, als:

Alle Sorten **wollene Tücher**,
Schwarze und farbige **Buckskins-** und **Paletotstoffe**,
Weiße und gelbe **Pique-**, sowie feinste **Cachemir-** und **Atlas-Westen**,
Die neuesten Pariser **Halsbinden, Cravatten** und feinste **Taffettücher**,
Leinene, baumwollene und feinste seidene **Taschentücher**,
Aechte schwarze **Patent-Sammte**,
Weiße und rothe wollene **Unterjacken** und **Unterhosen**,
Lamas, Tricots und **Bibers** in sehr großer Auswahl,
Cassenets, baumwollene, halbwollene und wollene **Rock-** und **Hosenstoffe**,
Bettbarchente, Atlasbarchente, sowie **Matratzendrills**;
Die feinsten **Damen-Kleiderstoffe**,
Napolitaines, Rips u. Poils des Chèvres,
Einfache und doppelte **Lustres** in allen Farben,
Schwarze und farbige **Thybets, Paramattas** und **Orleans**,
Halbwollene und wollene **Flanelle** in dem neuesten Dessin und eine reiche Auswahl **Gesundheits-Flanelle**,
Schwarze, farbige u. **Couvertencattune**,
Weiße, graue und **Hemden-Schirtings** in allen Qualitäten,
Ordinäre, mittelfeine und feinste **Bielefelder Leinwand**,
Blaue, naturelle und **Glanzdrills, Kölsch, Baumwollzeuge, Baumwolltuche, Futterbarchente**, sowie eine große Auswahl **Futterstoffe**

zu den billigsten Preisen.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Bei dem Unterzeichneten ist eine Sendung **angefangener Stickmuster** neuester Art eingetroffen; dieselben umfassen **Kanapee-Kissen, Lampenteller, Servietten-Bänder, Uhrenpantoffeln, Tintenwischer, Hosenträger** 2c. 2c.; ferner **Muster auf Papier** zum Verkauf und Ausleihen, **farbigen Stramin** zu **Teppiche** und **Reisetaschen**, nebst einer schönen Auswahl von **Castor-** und **Ternauxwolle**, sowie **Perlen** in **Glas, Stahl, Gold & Silber**, auch **Stahlreife** mit Schlössern; endlich ein reiches Sortiment **Litzenschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel** der besten Qualität.

C. Mayer, Posamentier,
gegenüber dem Rathhause.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die erste Sendung **Filsstiefel** und **Schuhe** für Herren, Damen und Kinder erhalten habe; ferner **Filsstiefel** mit **Elastik, Gesundheissohlen, Pantoffeln** in ausgezeichneten Mustern. Zugleich bringe ich meinen Vorrath in **Zeugstiefeln, Lederschuhen** und **Pantoffeln** in jeder Größe und zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Raquot, Schuhmachermeister,
wohnhaft Langestraße Nro. 65.

Litzenschuhe, Litzenstiefel & Filzschuhe,

in empfehlenswerther Waare, von welch letzterem Fabrikate ich hier erstmals das alleinige Depot besitze, bei

Julius Gräbner.

Am 1. November

findet wieder die nächste Gewinnziehung des von der Stadt Neuchatel errichteten und garantirten Lotterie-Anlehens statt, welches derart vortheilhaft für den Einleger eingerichtet ist, **daß jedes Loos** im Verlauf der jährlich zweimal am 1. Mai und 1. November statthabenden Verloosungen mit einem den enthaltenden Gewinne von Frks. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frks. 11 **erscheinen muß.**

Da unter solchen Umständen bei Betheiligung dieses Anlehens **gar nichts zu riskiren ist**, und auch ein Originalloos, für alle Ziehungen giltig, nur 6 fl. kostet, so sieht recht zahlreichen Bestellungen, unter Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung, entgegen

das Bankhaus Rudolph Strauß in Frankfurt a. M.

Die Herzoglich Braunschweiger

Haupt-Staats-Verloosung

beginnt am 14. Oktober und wird am 2. November d. J. beendigt.

Diese Verloosung besteht nur aus 21700 Loosen, wovon **9200** mit Gewinnen gezogen werden. Der geringste Treffer beträgt schon fl. **70**, Haupttreffer: fl. **175000, 105000, 70000** 2c. zahlbar 14 Tage nach der Ziehung. Die amtliche Liste, sämmtliche **9200** Gewinne enthaltend, erhält jeder Betheiligte gratis.

Ein Originalloos kostet **34** preuß. Thlr. oder fl. **59½**, ½ Loos **17** Thlr., ¼ Loos **8½** Thlr., ⅛ Loos **4¼** Thlr. oder fl. **7. 26** kr.

Verloosungsplan gratis. Aufträge werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit pünktlich ausgeführt durch

Moritz Stiebel Söhne,
Bankiers in Frankfurt a. M.

Fahrnißversteigerung btr.

In einigen Wochen beabsichtige ich wieder eine Fahrnißversteigerung abzuhalten; wer Etwas mitversteigern lassen will, wolle mir gefälligst davon Anzeige machen lassen.

J. Haury,
öffentliche Versteigerungsanstalt.

Bei Buchbinder Scholl hier ist zu haben:

Neuer Schnellrechner

für

das Gewicht.

Enthaltend: die Berechnung der Preise von 1 Centner bis 100 Centnern, und von 1 Pfund bis 99 Pfunden, den Centner von 36 Kreuzer bis auf 12 Gulden. Mit einem Anhang, worin berechnet ist, wie hoch das Malter kommt, wenn der Centner 1—12 Gulden kostet, nebst Reduktion sämmtlicher Silbermünzen.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß von heute an **süßer Wein, feines Kartoffelbrod** und **Kugelhopf** zu haben ist und bitte um geneigten Zuspruch.

H. Kindler, zum Schwan.

Jungbier,

vorzügliches, wird verzapft auf dem **Schlößchen.**

Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie das Geschäft mit einem erfahrenen Arbeiter fortführt.

Durlach, 4. Okt. 1861.

Johann Schmelzle,
Webermeisters Wittwe.

Logis zu vermiethen.

Spitalstraße Nro. 19 ist der 2. Stock, bestehend in 4 bis 5 Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer nebst allen Erfordernissen, sogleich oder auf den 23. Okt. zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer, nach der Hauptstraße gehend, ist im Gasthaus zum Bahnhof bis 1. November zu vermiethen.

Verlorenes.

Auf dem Wege zwischen Wilferdingen und Durlach ging letzten Donnerstag in der Frühe ein Sack **Dinkel** (Spelz) verloren; der redliche Finder wolle sich im Kontor dieses Blattes melden.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 5. Okt. 1861.

Ein Centner Weizen	. .	— fl. — kr.
„ „ Kernen, neuer	.	7 fl. 31 kr.
„ „ Kernen, alter	.	— fl. — kr.
„ „ Gerste	. .	5 fl. 8 kr.
„ „ Haber	. .	4 fl. 13 kr.
Eingeführt wurden	. . .	1609 Centner
Aufgestellt waren	. . .	— „
Summe des Vorraths		1609 „
Verkauft wurden heute	. .	905 „
Bleiben aufgestellt		704 „

Butter 29 kr., 4 Eier 8 kr., Kartoffeln 24 kr.

Gestorbene.

Durlach.

2. Okt.: Johann Ried, Ehemann, Steinhauer, 42 Jahre alt.
4. „ Karl, Vat. Mathias Fank, Bahnmeister, ¼ Jahr alt.
4. „ Stephan Bär, ledig, Hausknecht, aus Steppach, 34 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg